

RECYCLING

Schafft einen Markt!

Europa will deutlich mehr Rohstoffe in den Kreislauf zurückführen. Vielfach mangelt es dafür aber an den richtigen Rahmenbedingungen – wie den Umgang mit Matratzen an deren Lebensende.

Jedes Jahr werden in Europa etwa 40 Millionen Matratzen entsorgt. Davon wird die Hälfte deponiert, ein Drittel verbrannt und nur 17 Prozent recycelt – vornehmlich für geringerwertige Anwendungen wie beispielsweise Teppichunterlagen im Baubereich. Dabei hat Evonik ein neues Verfahren entwickelt, um den sogenannten Polyurethan (PU)-Weichschaum – der gemessen am Gewicht mehr als die Hälfte der Matratzenabfälle ausmacht – für die Herstellung neuer Matratzen zurückzugewinnen.

Die Technologie zahlt auf zwei politische Ziele ein. Zum einen könnte das Verfahren die Importabhängigkeit Europas von Erdöl, das für die Herstellung des PU-Schaums notwendig ist, reduzieren. Zum anderen weist der so recycelte PU-Schaum eine hervorragende Ökobilanz auf, der CO₂-Fußabdruck ist gegenüber dem fossilen Rohstoff um mindestens die Hälfte geringer.

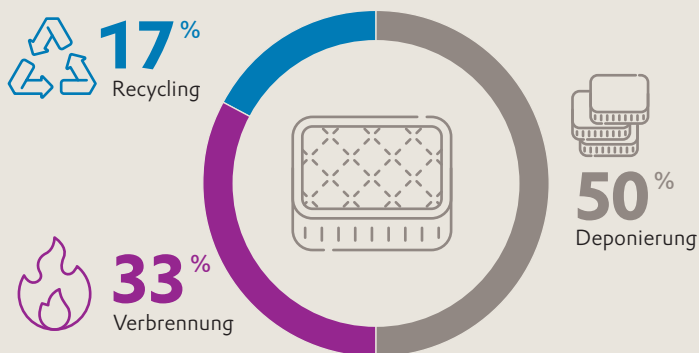
REZYKLATEINSATZQUOTEN UND SAMMELSYSTEM EINFÜHREN

Klar ist: Da es sich bei dem Recycling um ein innovatives Verfahren handelt, ist der daraus gewonnene Rohstoff im Vergleich zur fossilen Konkurrenz zunächst teurer. Deshalb sind Anreize und Vorgaben notwendig, um den Absatz zu forcieren. Beispiel Ökodesign-Verordnung (ESPR): Für die Anwendung der Verordnung auf Matratzen muss die EU definieren, wie hoch der Anteil von recyceltem PU-Schaum in neuen Matratzen sein soll – nur so werden die Hersteller von Matratzen systematisch darauf zurückgreifen. Hier ist Zeit ein kritischer Faktor. Gleichwohl reichen Quoten alleine nicht aus. Der Gesetzgeber ist auch gefordert, weitere Rahmenbedingungen zu schaffen. Beispiel Sammelsystem: Um ausgediente Matratzen für das Recycling bereitzustellen, muss die EU die Mitgliedstaaten über den Circular Economy Act dazu verpflichten, ein Rückgabesystem aufzubauen – Matratzen haben im allgemeinen Sperrmüll nichts verloren. Frankreich, Belgien und die Niederlande zeigen bereits, wie das aussehen kann.

BUND GEFORDERT

Der Blick nach Brüssel entbindet die Bundesregierung aber nicht davon, selbst aktiv zu werden. So hat der Bundesrat bereits im Sommer 2025 die nationale Etablierung eines Sammelsystems für Matratzen gefordert. Dennoch findet die Herstellerverantwortung – auch Extended Producer Responsibility (EPR) genannt – für Matratzen in der neuen Nationalen Kreislaufwirtschaftsstrategie (NKWS) keine Berücksichtigung. Die Strategie nimmt lediglich Textilien in den Blick, obwohl die neue europäische Abfallrahmenrichtlinie ausdrücklich auch den Aufbau eines entsprechenden Systems für Matratzen ermöglicht. Hier besteht sofortiger Nachbesserungsbedarf.

WO EUROPAS MATRATZENMÜLL LANDET



Quellen: EUROPUR, EBIA